

## FUSSBALL-HESSENLIGA

## Clubs tagen, Derby zum Start

(red). Die Saison in der Fußball-Hessenliga am ersten August-Wochenende. Am Montag um 17.30 Uhr treffen sich die Vereinsvertreter mit dem neuen Klassenleiter Jürgen Raedek (Ortenberg) in der Sportschule Grünberg. Im Mittelpunkt steht die Feinabstimmung der Spieltermine. Feststeht, dass es zum Rundenauftakt am 3./4./5. August zum Derby zwischen Aufsteiger FSV Braunsfels und dem SC Waldgirmes kommt.

## HANDBALL-LINDEN-CUP

## Wetzlar trifft auf Hüttenberg

(vk). Die Gruppeneinteilung für den Handball-Linden-Cup vom 6. bis 11. August steht fest. Bundesligist HSG Wetzlar trifft in der Vorrundenstaffel A auf Zweitligist TV Hüttenberg. Hinzu kommen die SG Kleenheim (Oberliga) und Gastgeber MSG Linden (Bezirksoberrliga). Der Gruppe B gehören die Bundesligisten SC Magdeburg und MT Melsungen sowie die aus der dritten Liga abgestiegene HSG Pohlheim und Landesligist HSG Wettenberg an. Das Derby zwischen Wetzlar und Hüttenberg geht am Mittwoch, dem 8. August (20.15 Uhr), in der Stadthalle Linden über die Bühne. Die Finalpartien sind auf Samstag, den 11. August, terminiert.

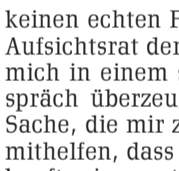
## Spengler steigt bei der HSG Wetzlar ein

Weltmeister von 1978 wird sportlicher Berater



(vs/red). Der Spielerkader für die kommende Saison in der Handball-Bundesliga steht. Jetzt hat sich die HSG Wetzlar einen Weltmeister in sein sportliches Funktionsteam geholt: Horst Spengler.

Der 62-jährige Oberstudienrat aus Hüttenberg soll neben dem Aufsichtsrat und der Geschäftsführung auch dem Trainerteam um „Chef“ Kai Wandschneider als Ansprechpartner dienen. „Die HSG hatte in der vergangenen Saison im sportlichen Bereich keinen echten Fachmann. Der Aufsichtsrat der Wetzlarer hat mich in einem sehr guten Gespräch überzeugt. Es ist eine Sache, die mir zugesagt. Ich will mithelfen, dass die HSG in Zukunft eine gute Mannschaft hat“, sagte Spengler (Foto: Archiv) gestern im Gespräch mit dieser Zeitung. Der Kapitän der deutschen Weltmeister-Mannschaft von 1978 hatte sich im vergangenen Jahr gescheut, als eingefleischter Hüttenberger dem Nachbarn aus Wetzlar beratend zur Seite zu stehen. „Ich will aber, dass der Handball in Mittelhessen auf Dauer einen Bundesligisten hat. Zwei sind meiner Meinung nach über einen längeren Zeitraum zu viel. Auch wenn der TV Hüttenberg in der ersten Liga Großes geleistet hat“, so Spengler.



Kai Wandschneider zeigte sich gestern erfreut über den „Neuzugang“. „Ich finde das sehr gut. Wir können im sportlichen Bereich noch mehr Kompetenz gebrauchen. Es war eine Herzensangelegenheit des Aufsichtsrats, aber auch von Geschäftsführer Björn Seipp und mir, ihn ins Boot zu holen“, sagte der 52-Jährige, der zur Zeit Urlaub in seiner Heimatstadt Hamburg macht. „Ich werde mich in Kürze mit Horst zusammensetzen. Er wird uns im Scouting, sprich auf der Suche nach geeigneten Spielern für die Zukunft, helfen. Außerdem soll er den Austausch im Trainerteam zwischen Arno Jung, Jochen Beppler und mir mitkoordinieren“, sagte Wandschneider, der aber klarstellte: „Weil er mit dem unmittelbaren Geschehen auf dem Feld nichts zu tun hat, wird Horst bei unseren Spielern nicht auf der Bank sitzen.“ Das sieht Spengler genauso: „Ich werde auf keinen Fall auf der Bank sitzen. Und ich habe auch keinen Bock, jeden Tag als Trainer in der Halle zu stehen. Aber mich reizt die Aufgabe, nicht nur gestandene Spieler, sondern auch Talente für die HSG zu sichten. Mit meiner Erfahrung traue ich mir das zu.“

Björn Seipp wies darauf hin, „dass wir bewusst auf einen ‚Sportlichen Leiter‘ verzichten haben, da wir uns sicher sind, dass Kai Wandschneider und Horst Spengler gemeinsam über genügend Know-how verfügen, um die HSG in Abstimmung mit der Führungsetage sportlich weiterzuentwickeln.“

## Hajek bleibt, Zverev und Greul gehen

Bei den Marburg Open treffen heute die letzten gesetzten Spieler auf zwei Newcomer

VON SVEN JESSEN



Bei den Marburg Open stehen die Halbfinalpaarungen fest. Heute ab 14 Uhr kommt es zu den Aufeinandertreffen zwischen Vorjahresfinalist Jan Hajek und Newcomer Marius Copil sowie zwischen dem an Position acht gesetzten Andreas Haider-Maurer und dem jungen Spanier Javier Marti.

Wie ein Gewittersturm fegten in den Viertelfinalspielen gestern zwei Außenseiter über die Favoriten hinweg. Der 21 Jahre alte Rumäne Marius Copil eliminierte den an Position eins gesetzten Argentinier Horacio Zeballos mit 7:6, 6:7 und 6:1. Der deutsche Davis-Cup-Spieler Mischa Zverev unterlag dem 20 Jahre alten Spanier Javier Marti mit 6:2, 4:6 und 2:6. In beiden Begegnungen bezwang der Rechtshänder den Linkshänder.

Im Rahmen der Erwartungen verliefen die beiden ande-

ren hart umkämpften Matches. Vorjahresfinalist Jan Hajek aus Tschechien setzte sich im ersten Spiel des Tages mit 6:4 und 6:4 gegen den an Position fünf gesetzten Russen Teymuraz Gabashvili durch. Gegen 19.30 Uhr war das Turnier dann auch für den Stuttgarter Simon Greul gelaufen. Er unterlag dem an Position acht gesetzten Österreicher Andreas Haider-Maurer mit 3:6 und 4:6.

Simon Greul hatte diese Niederlage durchaus einkalkuliert. „Andreas Haider-Maurer hat in den ersten beiden Runden einen hervorragenden Eindruck hinterlassen“, sagte er. „Mir war klar, dass dieses Spiel hart werden würde.“ Ähnliches hatte Jan Hajek am frühen Mittag über seinen Viertelfinalgegner geäußert. „Teymuraz Gabashvili ist ein sehr guter Spieler. Wir haben uns einiges abverlangt.“ Beim 6:4, 6:4 lieferten sich der Tscheche und der Russe lange Grundlinienduelle, bei denen sie versuchten, den Ball extrem in Liniennähe zu platzieren. Ga-

## Zwischen Stress und Leidenschaft

Der Klassiker beim Italiener: Von deutscher Enttäuschung und blauer Freude

VON BENJAMIN HOFMANN



Aus der Traum vom Titel! Die DFB-Elf hat das EM-Halbfinale gegen Italien verloren.

Das Tifosi und Deutsche trotzdem gut miteinander können, beweist ein Halbfinal-Abend beim Italiener. Ein Stimmungsbericht.

Das kleine Piaggio-Dreirad zu Füßen des Wetzlarer Doms droht zu kippen. 13 Fußballfans in blauen und weißen T-Shirts springen auf der Ladefläche umher, die garantiert nicht für so viel Gewicht gemacht ist. Sie frohlocken: „Italia, Italia.“ Soeben hat Stéphane Lannoy in Warschau abgepfiffen, die Azzurri siegen und am Domplatz sammeln sich erste Autos für den Kors.

Drei Stunden vorher herrscht noch Ruhe vor der historischen Kulisse. Die mintfarbene Piaggio, von Kennern Ape genannt, tuckert vors Bistro Bellini. Am Steuer sitzt Antonio Dati. Er parkt das Dreirad mit dem Heck zur Außenterrasse des Bistros, das seinem Bruder Francesco Dati gehört. Alle Gäste nennen ihn nur Franco. „Auf die Ladefläche wollen wir den Fernseher stellen“, meint er. Zehn Minuten später ändert er die Pläne. Ein banger Blick zum grauen Himmel, Franco geht auf Nummer sicher, die Angst vor einem plötzlichen Gewitter ist zu groß. Der Fernseher bleibt doch lieber auf der Eistheke. Von da können die Gäste genauso gut sehen. Franco ist Italiener. Seit 2010 betreibt er das Bellini. Der Juve-Fan und Eintracht Frankfurt-Sympathisant erwartet zum deutsch-italienischen Duell „gemischtes Publikum und viel Spannung“.

Langsam füllt sich der Laden. Neben der Piaggio nimmt Nino Mandra Platz. Der gebürtige Sizilianer ist sicher: „Wir gewinnen 2:1 in der Verlängerung.“ Thorsten Eckhardt aus Langgöns hat etwas dagegen: „2:0 für Deutschland“, sagt er.

Die Stimmung der rund 60 Gäste ist gut, nicht euphorisch. Als die „Fratelli d'Italia“ ertönt, singt keiner so inbrünstig mit wie „Gigi“ Buffon, der Nationalkeeper. Auch bei der deutschen Hymne ist allenfalls Gemurmel der DFB-Fans im Bellini zu vernehmen. Erst als Lannoy anpfeift, jubeln die Zuschauer im Bistro vor den beiden Fernsehgeräten – eins für den Außenbereich, eins für die Gäste drin. Doch schnell wird es wieder ruhig. Statt Fangegegrölle Unterhaltungsmusik, die vom Geplapper der Löffel und Geklinge der Gläser hinter der Theke übertönt wird. Dort hantiert Franco. Er hat sich mittlerweile geschminkt, auf seinen Wangen leuchten zwei grün-weiß-rote Quader, die Nationalflagge.



Riesenjubiläum auf der Piaggio, auch bei Bellini-Chef Franco Dati (unten, 2. v. r.). (Foto: Hofmann)

Deutschland gegen Italien, das ist eine Partie mit Brisanz. Eine halbe Million Menschen mit Azzurro-Wurzeln leben in der Bundesrepublik. Im Vorfeld des Semifinals gab es vor allem in Medien und sozialen Netzwerken derbe Sprüche beiderseits.



Davon ist hier nichts zu hören. Im Innenraum sticht ein illustrierter Tisch ins Auge. Illustrierter wegen der Mischung, die da sitzt. Marco Depalma aus Wetzlar trägt Blau, Markus Kaiser ist in kompletter Montur erschienen: grünes DFB-Trikot mit der Nummer fünf und dem Schriftzug Kaiser, weiße Hose, grüne Stutzen. Sogar

Fußballschuhe hat er angezogen. Mit Carlos Manzano beobachtet selbst ein Spanier im Dress der Seleccion hier den späteren Finalgegner. Der Tisch fachsimpelt, Markus überlegt, ob das mit Kroos richtig war, Marco applaudiert bei jedem Pass von Pirlo. Ein bisschen Sticheleien ab und an, keine Feindschaft.

Da passiert es. Der Kopfball von Mario Balotelli schneidet den Tisch in zwei Welten. Während in der einen Welt Marco Depalma aufspringt, die Arme hochreißt und nach draußen rennt, bricht selbige für Markus Kaiser zusammen. Stumm lässt der 23-Jährige den Kopf sinken. Irgendwo dazwischen bewegt sich Spanien-Fan Carlos, der sich Deutschland fürs Finale wünscht. Vor dem Bellini liegen sich die Tifosi in den Armen. Das 0:2, nur eine gute Viertelstunde später, wirkt im Bistro, als habe jemand rückwärts gespult und lasse die Szene aus der 20. Minute nun noch einmal laufen. Der gleiche Tor schütze, die gleichen Reaktionen.

Franco hat hinter der Bar gut zu tun. Die italienischen Flaggen auf seinen Wangen sind schon ein bisschen ver-

schmiert. Er ist trotz der Hektik zufrieden. „Wir pendeln hier zwischen Leidenschaft und Stress“, sagt er. Kollege Sergio reicht ihm ein Weißbierglas. Der Portugiese hat seine Titelträume schon begraben müssen, fiebert aber für den Chef mit, für die Squadra.

75 Liter Pils und Weißbier werden die beiden heute insgesamt zapfen, dazu gut zwölf Liter Wein ausschenken. Die Bedienung Irene und Julia karren ein ums andere Tablett hinaus in den Gastraum, unermüdet wie die Helden auf dem Rasen.

Die Nacht legt sich über den Domplatz, Steffen Simons Kommentare aus dem Fernseher sind ob der nun lautereren Geräuschkulisse auch im Außenbereich nur schwer zu verstehen. Nino Mandra ist das egal. Er schwenkt ein Italien-Fähnchen. „Finale“, sagt er zu seiner Lebensgefährtin. „Abwarten“, sagt sie. Sie trägt eine schwarz-rot-goldene Blumenkette. „Noch haben wir eine Halbzeit.“

Doch irgendwie will keine Spannung mehr aufkommen. Hat Jogi Löw sein goldenes Händchen verloren? Ist das Teil vier des deutschen Tifosi-

Traumas, die vierte Niederlage gegen das Land der Pizza, der Pasta und des Gran Padano, des Parmesan? Es scheint so, zumal die Anfangsoffensive des DFB in Durchgang zwei schnell verpufft.

Im Innenraum des Bellini ist es schwül. Das drückt neben dem 0:2-Rückstand auf die Stimmung bei Markus Kaiser. Cesare Prandelli wechselt, bringt mit Thiago Motta für Montolivo einen echten Zerstörer. Marco Depalma klatscht in die Hände und nippt an seinem Cola-Weizen, während Markus Kaiser ihn aufzieht: „Jetzt kommen gleich noch Maldini, Cannavaro und Zambrotta.“ Abwehrendes des Calcio aus längst vergangenen Tagen. Flucht in den Humor.

Die Luft ist raus, sowohl beim deutschen Team als auch bei den Weiß- und Grünträgern im und vor dem Bistro. Immer wieder Kopfschütteln bei den Flanken aus dem Halbfeld, auf der Gegenseite fällt fast das 3:0, doch Cassano verzieht. „Christo Santo“, beschwört ein Italiener, Heiliger Jesus Christus. Der ist heute nun wirklich nicht mehr nötig. Oder doch? Özils Elfmeter macht es nochmal spannend. Franco, Nino. Sie alle zittern jetzt. Franco hält längst nichts mehr hinter seiner Theke. „Pfeif ab!“ Lannoy versteht und bläst in seine Pfeife. Blau, überall blau!

Die Piaggio muss vor den Dom, also packen Italiener und Deutsche gemeinsam an

Nach den ersten Jubelarien fasst sich Franco wieder. Er gibt deutschen wie italienischen Gästen die Hand. Gratulation, guter Kampf, faires Spiel, viel Glück im Finale. Er bittet drei Freunde nach draußen vor den alten Piaggio. Von selbst kann sie sein Bruder Antonio nicht aus ihrem Stellplatz rausmanövrieren, zu eng. Deshalb muss sie umgehoben werden. Ein Deutscher und drei Italiener packen an. Antonio wird das Dreirad gleich vor den Dom fahren, wo es zur Jubelbühne der Tifosi vor dem Autokorso umfunktioniert wird. Die 230 Kilo des Zweitakters treiben den vier Männern den Schweiß auf die Stirn. Ein „Hauruck“ noch, dann ist es geschafft. Das Salzwasser wäscht Franco die letzten Reste seiner Tifosi-Flagge von den Wangen. Die grün-weiß-rotten Quader sind verblasst. Die Augen der Azzurri, die sich aufs Heck der Piaggio schwingen, leuchten umso heller.

Ein Video und eine Bildergalerie von unserem Besuch im Bellini finden Sie auf [www.mittelhessen.de](http://www.mittelhessen.de).



Jan Hajek strebt im Spiel gegen Teymuraz Gabashvili mit einem Riesensatz dem Halbfinale entgegen. (Foto: Jessen)

reichen seines Karriereziels warten. Der 98. der Weltrangliste will unter in die Top 30.

Ergebnisse der Viertelfinalspiele: Marius Copil (Rumänien) – Horacio Zeballos (Argentinien), 1) 7:6, 6:7, 6:1, Jan Hajek

(Tschechien, 3) – Teymuraz Gabashvili (Russland, 5) 6:4, 6:4, Andreas Haider-Maurer (Österreich, 8) – Simon Greul (Stuttgart) 6:3, 6:4, Javier Marti (Spanien) – Mischa Zverev (Hamburg) 2:6, 6:4, 6:2. Heute ab 14 Uhr spielen im

Halbfinale: Jan Hajek (Tschechien, 3) – Marius Copil (Rumänien); Andreas Haider-Maurer (Österreich, 8) – Javier Marti (Spanien).

Mehr über dieses Turnier der ATP-Challenger-Tour erfahren Sie unter [www.marburg.open](http://www.marburg.open).